

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

9.5.1871 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Mai.

Nr. 117.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

† Paris, 6. Mai, Mittags. Die nachfolgenden Blätter: „Petit Moniteur“, „Petit National“, „Bon Sens“, „Petite Presse“, „Petit Journal“, „France“ und „Temps“, sind von der Commune unterdrückt worden. Durch Erlaß des Wohlfahrts-Ausschusses wird Kossel mit der Leitung der militärischen Operationen, das Central-Komitee mit dem Dienst der Kriegsverwaltung, unter Kontrolle einer Militärkommission, betraut. Ein anderes Dekret befiehlt die Verhinderung der zur Gänze der Hinrichtung Ludwig XVI. errichteten Kapelle. — Kossel hat die Militärkommandos, wie folgt, vertheilt: Dombrowski in Neuilly wird die Operationen auf dem rechten Seine-Ufer leiten, La Cecilia die Operationen zwischen der Seine und dem linken Ufer der Bièvre, Brodowski erhält das Kommando des linken Flügels. Bergeret kommandirt die erste, Cudes die zweite Reservebrigade. — Das „Journal officiel“ demotirt das Gerücht von der Verwundung Kossel's. — Verhandlungen wegen einer Waffenruhe sind eingeleitet, welche den Zweck hätte, den Einwohnern von Issy, Vanvres und Montrouge zu ermöglichen, sich in Sicherheit zu bringen.

† Paris, 6. Mai, 6 1/2 Uhr Abends. Eine Depesche des Kommandanten des Forts Vincennes an das Kriegsministerium sagt, daß sich in Vincennes eine Reaction gegen die Commune fühlbar mache. Der Kommandant verlangt dringend Verstärkungen. Kossel hat sich um 4 Uhr zur Commune begeben und dieser angezeigt, daß der Wohlfahrts-Ausschuß direkte Ordres an unter seinen Befehlen stehende Generale und Oberoffiziere ertheilt habe, er könne daher keinerlei Verantwortlichkeit für diese übernehmen. Ledru, der Kommandant von Vanvres, ist von seinem Kommando abberufen. Die Versailler führen Arbeiten längs dem Eisenbahn-Damm aus, um Issy von Vanvres zu isoliren. Das Bombardement der Forts wird fortgesetzt.

† Paris, 6. Mai, 6 1/2 Uhr Abends. Man berichtet, Felix Pyat habe seine Entlassung als Mitglied des Wohlfahrts-Ausschusses gegeben. Es heißt, die Commune habe dieselbe angenommen; ja es soll die Rede davon sein, auch die Demission der vier andern Mitglieder des Ausschusses zu fordern. — Zwischen Kossel und Dombrowski soll, wie man hört, keine besondere Sympathie bestehen. „Reveil“ will wissen, daß in Genf sehr rührige bonapartistische Intrigen im Gange sind. Mehrere hohe Persönlichkeiten des Kaiserreichs waren daselbst angekommen. Täglich trafen, nach dem „Reveil“, aus Frankreich, namentlich von St. Germain en Laye, Emigrirte ein.

† Paris, 7. Mai, 8 Uhr Morgens. Eine der Commune aus Vincennes zugegangene Depesche von gestern Abend 10 Uhr befragt: Die Ruhe ist im Fort wieder hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — Eine von den Versaillern in der Nähe von Montrouge gestern Abend unternommene Reconnoissance wurde zurückgewiesen. Bei Issy fand ein Vorpöstengefecht statt. Die Versailler nahmen eine Barrikade. Dieselben haben auch Terrain vor der Porte Maillot gewonnen.

† Versailles, 6. Mai, Mittags. In letzter Nacht fand ein lebhafter Kampf in der Tranchee statt, welche die Forts Issy und Vanvres verbindet. Die Regierungstruppen nahmen eine zwischen den Forts gelegene kleine Schanze und machten mehrere Gefangene. Sie räumten die Schanze jedoch wieder, da dieselbe zu sehr dem Feuer des Forts Vanvres ausgesetzt ist. Unsere Verluste belaufen sich auf ungefähr 80 Tode und Verwundete; die Verluste der Föderirten sind beträchtlicher.

† Versailles, 7. Mai, 8 Uhr Morgens. Die Kanonade dauerte Nacht und früh mit Heftigkeit fort. Man berichtet, daß die neuen Batterien, namentlich die in Montretout, von morgen ab an dem Bombardement Theil nehmen werden. Unsere Annäherungsarbeiten zwischen den Forts Issy und Vanvres sind bereits weit vorgeschritten. Ein neuer Zusammenstoß ist bis zur Stunde nicht gemeldet.

† München, 7. Mai. Alle Mittheilungen über Veränderungen unter den höchsten Hofchargen sind zuverlässigstem Vernehmen nach, vollständig unbegründet. Sowohl Graf v. Moy, als auch Graf v. Hohnstein und Frhr. v. Persfall verbleiben auf ihren Posten.

Der französische Bürgerkrieg.

Paris und Versailles, 5. Mai. Mittheilungen englischer Blätter.

— „Daily Telegraph.“ — Paris, Abends. Die Affaire bei der Mühle von Saquet trug sich folgendermaßen zu: Gestern früh 1 Uhr rückten die Versailler Truppen in aller Stille gegen die Vorposten der Commune heran; auf die eine oder andere Weise hatten sie sich die Barade verschafft, und die Nationalgardien erlaubten ihnen zu passiren. Die Besatzung, das 20., 55. und 177. Bataillon, lag in diesem Schlafe und erwachte erst, als es zu spät war. Viele der Na-

tionalgardien leisteten heftigen Widerstand und wurden in Folge dessen getödtet oder verwundet. Die Versailler Truppen nahmen die Geschütze schwerer Kalibers nicht mit sich, sondern vernagelten dieselben nur. Sie zerstörten die Vertheidigungswerke zum Theil und die Nationalgardien haben die Position noch nicht wieder besetzt. Gallien, der Chef des 55. Bataillons, wird beschuldigt, die Barade an die Versailler Truppen verkauft zu haben. [Hat sich als unbegründet erwiesen.] Ohne Widerstand zu leisten ergab er sich und forderte das 133. Bataillon auf, seinem Beispiele zu folgen. Der frühere Anführer des nämlichen Bataillons war zu den Versailler Truppen übergelaufen. Im Quartier Gobelin, welchem die drei Bataillone angehören, herrscht große Verwirrung. Die Anhänger der Commune sammeln sich unter Fort Vierge, während die Versailler Truppen sich bei Petit Vierge, hinter Chatillon zusammenscharen. Der Etabschef der Seine-Flotille wurde gestern verhaftet, weil er die Regierung mit Bezug auf die an Bord befindlichen Munitionsvorräthe betrogen haben soll.

— Versailles, Nachm. Morgen werden die Versailler ihre schweren Batterien in Montretout gegen den Point du Jour befeuern. Issy ist noch nicht genommen, und feuert dann und wann einen Schuß, aber ich habe Grund zu der Annahme, daß am Sonntag Abend allen Ernstes ein Angriff gemacht werden wird.

— „Daily News.“ Versailles. Das Ergebnis der Zusammenkunft zwischen Jules Favre und Bismarck wird hier mit großer Spannung erwartet. Die Beziehungen mit Preußen sollen sehr freundschaftlich sein. Die Regierung verdoppelt ihre Anstrengungen zur Einnahme von Paris. Heute rückte ein ganzes Armeekorps, mit General Douay und einem großen Stabe an der Spitze, von Versailles gegen Paris vor. Die Truppen haben binnen der letzten 14 Tage ein weit vortheilhafteres Aussehen gewonnen.

— Paris. Nachdem Felix Pyat vor einigen Tagen in einem Briefe an Thiers angekündigt hatte, daß er zu einer Ausöhnung bereit sei, hat er sich von dem offiziellen Organ der Commune eine sehr entschiedene Vorlesung zugezogen, und Paschal Groussset erklärt jetzt, es sei nöthig, der ewigen Verführung ein Ende zu machen. Die Commune habe genug davon. Alle von General Cluseret angeordneten Anfassungen von Mundvorräthen und Equipagen sind suspendirt worden, bis die Untersuchung bezüglich seiner Handlungsweise zum Abschluß gebrungen ist.

— Die „Ligue de l'Union republicaine des droits de Paris“ hat mit dem letzten Schritte, den sie in Versailles und Paris zu Gunsten der Veröhnung gethan hat, keinen Erfolg gehabt. In Versailles blieb derselbe ohne allen Eindruck, und in der Commune, wo Felix Pyat die Sache vorbrachte, befehligte man den Antrag durch den Uebergang zu einfacheren Tagesordnung.

— Emil v. Girardin ist plötzlich in Paris wieder aufgetaucht, wo er mit einem neuen Blatt vor das Publikum tritt. Dasselbe führt den Titel „L'Union Française, Journal de la République Fédérale“ und trägt das Motto: „Conciliation sans transaction! — Ni Revolution, ni Reaction! — L'Ordre pour la liberté!“ sowie das Wappen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Girardin will nämlich, daß Frankreich sich ganz nach dem Muster der Vereinigten Staaten einrichte, und sucht darzutun, daß man auf diese Weise alle Schwierigkeiten der Gegenwart und Zukunft beseitigen könne. Zugleich theilt er Frankreich in 19 Staaten ein, die sich alle selbst regieren sollen und über denen, wie in Amerika, eine Centralregierung steht.

— Die Errichtung eines Wohlfahrts-Ausschusses ist bekanntlich in der Commune selbst auf starken Widerstand gestoßen. Nur 37 Mitglieder beteiligten sich bei der Ernennung desselben. Die 24, welche nicht mitstimmten, protestirten gegen den Wohlfahrts-Ausschuß. Die betreffenden Propositionen lauten:

Die Unterzeichneten, in Erwägung, daß sie gegen die Institution, Wohlfahrts-Ausschuß genannt, gestimmt haben, in welchem sie nur die Befestigung der Prinzipien republikanischer und sozialer Reform, aus welchen die kommunalrevolution vom 18. März hervorgegangen ist, und das geschäftliche oder unnütze, gewaltthätige oder unschädliche Zurückkommen auf eine Vergangenheit sehen, die uns beehren muß; ohne daß wir ihr nachsehen; erklären, daß sie keine Kandidaten aufstellen, und daß, was die Entzählung anbelangt, sie diese als die einzig würdige, logische und politische Haltung betrachten. G. Longuet, Lefrançois, Arthur Arnould, Andrien, Dign, Jourde, D. Malou, A. Lerroux, Beslay, Babid, Clemente, Courbet, Girardin, Langvin, Nassif, Ballez, Barlin.

In Anbetracht, daß wir Niemanden für eine Institution ernennen können, welche wir für eben so nutzlos als unheilvoll halten, enthalten wir uns. Avria, Clément, Vermorel, Theis, G. Tridon, Pindy, Girardin.

— Die Commune hält trotz der Demonstration der Bäckergejellen ihr Dekret aufrecht, welches denselben die Nacharbeit untersagt. Ein neues, von derselben erlassenes Dekret ordnet nämlich die Beschlagnahme des während der Nacht zubereiteten Brodes zu Gunsten der Nothleidenden der betreffenden Stadtviertel an.

— Eine von der Kriegskommission im offiziellen Blatte veröffentlichte Note lautet:

Ein gefährlicher Mißbrauch, welcher ein an der Nation begangener Diebstahl ist, kommt in der Stadt zu häufig vor. Männer, des

Namens von Nationalgardien unwürdig, verkaufen an noch schuldvollere Mitschuldige die Kleidungsstücke, welche das Eigenthum des Volkes sind. Wir benachrichtigen diese schamlosen Händler, daß ihre Anläufe null und nichtig sind, und daß die, welche solche machen, sich nicht allein dem Aussehen, daß ihre ungesetzlich gekauften Gegenstände mit Beschlagnahme belegt, sondern daß sie nach der Strenge der Gesetze verfolgt werden. Die Munizipalitäten, die Legions- und Bataillonsführer sind mit der Ausführung der vorliegenden Verordnung betraut.

△ Paris, 5. Mai. Ein Dekret der Commune vom 4. Mai erklärt auf Antrag des Delegirten für die Justiz, Protot, den politischen und den Professions-Eid für abgeschafft.

△ Paris, 5. Mai. Sitzung der Commune vom 3. Mai.

Paschal Groussset stellt das Ergebnis der Gemeindevahlen in den Departements als äußerst befriedigend für die Sache der Republik dar. Auch im Ausland würde die Pariser Bewegung sehr richtig gewürdigt. Leo Meillet zeigt an, daß die Vendome-Säule nach der bestimmten Aussage der Ingenieure am 8. Mai in ihrer ganzen Länge mit einem Male zu Boden gestürzt werden soll. Cournet empfiehlt die noch lebende Frau Mourri, die Mutter des Mörder des Generals Brea (Juni 1848) der Mithätigkeit der Commune. Parisel schlägt vor, das ehemalige Jesuiteninstitut in ein Asyl für Greise zu verwandeln und Frau Mourri an die Spitze dieser Anstalt zu stellen. Bailliant beantragt eine Pension für die Frau Mourri und dieser Antrag wird unter Vorbehalt der Fixirung des Betrages angenommen. Cournet verlangt ferner, daß alle Kirchen für Gemeindegut erklärt werden sollen. Dieser Antrag veranlaßt eine kleine Debatte, soll indessen erst in einer späteren Sitzung erledigt werden. Dann wendet man sich der die Leihämter betreffenden Vorlage zu, und mitten in der Debatte über dieselbe verwandelt sich die Sitzung in eine geheime.

Paris, 6. Mai, 8 Uhr Abends. (Frh. Bl.) Es herrscht hier große Panik. Heute Morgen ist im Fort Vanvres eine große Anzahl von Nationalgardien von ihren Posten desertirt. Dieselben suchen wieder nach Paris zu gelangen. Man hat Vorbereitungen getroffen, um die Gürtelbahn vor der Porte Maillot in die Luft zu sprengen.

** Paris, 6. Mai, 8 Uhr Morgens. Das Central-Komitee hat alle seine früheren Machtbefugnisse zurück-erhalten. Das Kriegsministerium und die von diesem abhängenden Behörden sind der Kontrolle des Central-Komitees unterstellt worden. Dasselbe hat Depeschen empfangen, wonach die Föderirten den Park Epine bei Issy besetzt hätten und die Position von Vanvres mit Erfolg behaupteten. Fort Issy wäre noch immer haltbar. Im Westen hätten die Föderirten die Barrikaden des Boulevard Bineau und eine Barrikade der Insel Grand Jatte genommen. — Blachet, Mitglied der Commune, ist verhaftet worden.

— Thiers hat unterm 3. Mai folgendes Rundschreiben an die Präfekten gesandt:

Während unsere Einschließungsarbeiten um das Fort Issy herum fortbauern, welche mit den Arbeiten von größter Wichtigkeit gegen die Wälle zusammenfallen, hat die Division Lacretelle auf unserer äußersten Rechten Saquet angegriffen, genommen und 300 Gefangene nebst acht Kanonen gemacht. Die übrigen Insurgenten ergriffen eiligst die Flucht und ließen 150 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde. So ist der Sieg, welchen die Commune morgen in ihren Bulletins feiern kann. Uebrigens werden unsere Annäherungsarbeiten mit einer Thätigkeit betrieben, welche die Bewunderung aller Ingenieure erregt und Frankreich ein schnelles Ende seiner Heimtückungen und Paris seine Befreiung von den schrecklichen Tyrannen verspricht.

** Versailles, 6. Mai, 9 Uhr Morgens. Heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer in der verlassenen Nacht und heute früh. Vereinzelte Kämpfe in den Trancheen. Einige Gefangene gemacht. Unsere Arbeiten rücken trotz des äußerst lebhaften feindlichen Feuers der Gencinte immer näher. Fort Issy ist von Fort Vanvres vollständig isolirt.

Die Berliner Telegramme englischer Blätter, nach welchen Preußen als droht hätte, in Paris zu interveniren, wenn der Aufstand in einer bestimmten Frist nicht unterdrückt wäre, entbehren der Begründung. — Die Depesche des Generals v. d. Tann an die Commune betrifft nicht die Freilassung des Erzbischofs Darboy, sondern das Vincennes, für welches der General nur eine Besatzung von höchstens 200 Mann einräumt. Die Preußen fangen die für Paris bestimmten Lebensmittel-Züge auf, ohne dem Ansuchen der Commune, über dies Verfahren Erklärungen zu geben, Folge zu leisten. — Die Nachricht, daß der Termin der Ersatzwahlen für die Nationalversammlung auf den 11. Juni festgesetzt sei, ist unrichtig; vor der Uebergabe von Paris wird der Termin nicht anberaumt werden.

— Die französische Regierung hat in Rouen ungefähr 500 Personen verhaften lassen. Es sollte dadurch einer kommunistischen Bewegung vorgebeugt werden, welche in den nicht von den Preußen besetzten Faubourgs des linken Seine-Ufers erwartet wurde. In Havre ist eine große

Anzahl Fremder verhaftet worden. Dieselben sind im Verdacht, mit der Commune in Verbindung zu stehen.

Algier. Der Vizeadmiral Gueydon, Generalgouverneur von Algerien, hat eine Proklamation an die Truppen erlassen, worin es heißt:

Ich wollte, um zu eich, meine Waffengefährten, zu reden, eine Gelegenheit abwarten, welche mir erlauben würde, euch das verdiente Lob zu spenden; euch von meiner Zuneigung und meinem Vertrauen zu sprechen, wäre überflüssig. Aber die Ereignisse überstürzten sich; feindliche Kolonnen, Weiber und Kinder ohne Verteidigung wurden feiger Weise ermordet. Ihre Leichen fordern Rache: seht hat das Pulver zu reden. Der Krieg. Es sei! Ihr werdet ihn tapfer führen; bestet also nicht, in eure Heimath zurückzukehren, bevor der Aufstand unterdrückt ist oder ihr abgetödt sein werdet. Indem ich mich auf euren Patriotismus berufe, werde ich auch keine Widergesichtigkeit dulden. ... Millizen, Mobilisirte, Mobile, Soldaten aller Waffen, ihr bildet nur eine und dieselbe Armee, die Armee Frankreichs, die Armee der Nationalversammlung. Kümmert euch nicht um die Politik; das ist die Sache unserer Mandatäre. Eure Sache ist es, die Rebellion zu besiegen, ohne dabei aus den Augen zu verlieren, daß man die Treuen nicht mit den Rebellen verwechseln muß. Die Treuen werden belohnt, die Rebellen bestraft werden. Jedem nach seinen Werken.

— Aus **Dran** schreibt man unter dem 25. April:

Der Aufstand der Provinz Dran hat sich jetzt auch im äußersten Süden, an den Grenzen der Büste und von Marokko, gezeigt. Ein mörderisches Treffen fand statt, in welchem die Franzosen 25 Tode, darunter 2 Kapitane, hatten. Die Araber hatten 300 Tode und viele Verwundete; die Uebrigen ergriffen die Flucht. In Kabysien ist die Insurrektion sehr ernst. Fast das ganze Land ist im Aufstand, und es gehören 20 bis 30,000 Mann dazu, um es wieder zu unterwerfen. Die Stadt Dran ist von der Insurrektion nicht befreit. Die Dürre ist aber groß, und wenn es binnen acht Tagen nicht regnet, so ist die ganze Ernte verloren.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

— Aus **Metz**, 30. Apr. wird dem „D. Reichsanz.“ geschrieben:

Die gegen Ende des vorigen Jahres eingesezte außerordentliche Gesundheits-Kommission hat ihre Arbeiten zum großen Theil vollendet. Die Gefahren, welche durch die Anhäufung von 25,000 Menschenleichen in einem Umkreise um die Stadt Metz, dessen Radius kaum 14 Kilometer — 2 deutsche Meilen — groß ist, hinsichtlich des Auftretens epidemischer Krankheiten drohen mußten, sind durch die vereinigten energischen Maßregeln der deutschen Militär- u. Zivilbehörden beseitigt. Die in und um Metz belegenen Lagerplätze der Bagatellen-Armee sind nach erfolgter Umpflüfung mit Saaten bestellt, welche bei den hier durchschnittlich günstigen Witterungsverhältnissen bereits aufgelaufen sind und bald in Halm geschossen sein werden. Durch das beschleunigte mehrfache Schneiden dieser Halmsrüthe während des laufenden Jahres ist zu hoffen, daß bei Hintansetzung etwa in ökonomischer Hinsicht zu erzielender materieller Vorteile die Vegetationskraft möglichst angepannt und ausgebeutet werden wird. Ein Theil des Festungsterrains, welches — parkartig angelegt — von der belagerten Armee rücksichtslos zerstört war, ist unter Hinzuziehung von Forstbeamten mit jungen sorgfältig ausgewählten Bäumen bepflanzt worden, deren freies üppiges Grün zur Zeit schon der Luft die Miasmen entzieht. Wo Pferde-Kadaver freilagen, sind sie mit chemischen Stoffen verbrannt worden; wo solche in Gruben unzureichend verscharrt waren, sind sie durch die wirksamsten Desinfektionsmittel unschädlich gemacht und durch hinlängliche Erdschüttung der Atmosphäre für immer entzogen worden. Die Behandlung der meistentheils unzulänglich begrabenen menschlichen Leichen auf den großen Schlachtfeldern des 14., 16. und 18. August v. J. hat selbstverständlich mit all der Pietät stattgefunden, die das Vaterland seinen Angehörigen — den trauernden Hinterbliebenen, wie den Gefallenen — in ächt christlich germanischer Gesinnung schuldet. Nach erfolgter Desinfektion sind diese Gräber in ordnungsmäßige, erkennbare Form gebracht und derartig mit Erde aufgeschüttet worden, daß ein Entweichen von Gasen nicht mehr zu befürchten ist. Wo irgend thunlich, sind die Stätten mit Rasen belegt oder mit Feldsteinen eingefaßt, sowie mit hölzernen Einfriedigungen versehen worden. In allen denjenigen Fällen, in welchen die Erhumierung der Leiche notwendig geworden, ist dieselbe mit allen Vorkehrungsmaßregeln gegen etwaige Verstäubung erfolgt und nachher sind solche Gräber desinfiziert worden. — Ein Verbrennen von Leichen, wie solches bei Sedan geschah, hat, ungeachtet entgegenstehender anderweitiger Behauptungen, nicht stattgefunden. Da eine genügende Anzahl zuverlässiger französischer Zivilarbeiter nicht zu erhalten war, haben deutsche Soldaten die letzte Ehrenpflicht erfüllt. Es wurden zu diesem Behufe vier Kompanien des hier stationirten Pionier-Bataillons unter Führung ihrer Offiziere kommandirt, welche mit der dem deutschen Soldaten eigenen Disziplin diese schwierige und theilweise gefährliche Arbeit unverdroßten ausgeführt haben. Hinsichtlich des Eigenthums-Erwerbes von Gräbern der Gefallenen ist zu bemerken, daß eine Expropriation nur bei größeren Massengräbern, wie z. B. des 1. und 3. Garderegiments z. F. bei Marie aux Chènes thunlich erscheint, wohingegen bei den vielen kleineren Gräbern ein Ankauf anzurathen ist. Um endlich bleibende Denkmäler zu errichten, so ist eine Vereinbarung der Familienangehörigen mit den bezüglichen Truppentheilen diejenige Lösung, welche wegen ihrer Gemeinshaftlichkeit vorzugsweise zu empfehlen ist.

Rheims, 3. Mai. (Schw. W.) Zu Folge Befehls vom großen kaiserl. Hauptquartier (Berlin den 25. Apr.) tritt die k. württemb. Felddivision mit diesem Tage unter das Oberkommando der 2. Armee, General der Kavallerie Frhr. v. Manteuffel, Hauptquartier Dijon. In Folge davon steht eine Verlegung der Division in den nördlichen Theil des Departements Haute-Marne in Aussicht, die, wie man hört, am 11. Mai beginnen wird; an unserer Stelle wird das k. preuß. 3. Armeekorps die Occupation des Marne-Departements übernehmen.

— Die Verluste des norddeutschen Heeres in der Zeit vom 24. Juli 1870 bis 22. Februar 1871 stellen sich glücklicherweise lange nicht so bedeutend heraus, als man befürchten zu müssen glaubte; sie betragen nach sorgfältiger Zusammenstellung sämtlicher bis jetzt des Ergebnisses erschienenen Verlustlisten durch die „N. u. N.-Ztg.“

A. Offiziere, Aerzte, dienthuende Fähnriche, Bizefeldwebel, Wacht-

meister 1025 todt, 3240 verwundet, 59 vermißt. Summa 4324 Offiziere. Darunter befinden sich auch 3 Warrer todt. B. Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften 13,530 todt, 67,563 verwundet, 11,020 vermißt. Summe 92,113 Unteroffiziere und Mannschaften; dazu 4324 Offiziere. Zusammen 96,437 Köpfe. Nach den Berichtigungslisten stellen sich obige Zahlen folgendermaßen: A. 1) Außer 1025 Offiziere todt, sind 142 Offiziere nachträglich gestorben. Also 1167 Offiziere todt. 2) Von 3240 verwundeten Offizieren gehen ab: a. nachträglich gestorben 142; b. genesen 878; c. als leicht verwundet bei den Truppen verblieben 382, zusammen 1402, bleiben in Behandlung 1838 Offiziere zc. 3) Es bleiben vermißt 16 Offiziere zc. B. 1) Außer 13,530 Unteroffizieren und Mannschaften todt sind 2011 nachträglich gestorben. Also 15,541 Unteroffiziere und Mannschaften todt. Davon ab 297 irrthümlich als todt aufgeführt, bleiben 15,244 todt. 2) Von 67,563 verwundeten Unteroffizieren und Mannschaften gehen ab: a. nachträglich gestorben 2011; b. genesen 32,512; c. leicht verwundet bei den Truppen 5623, zusammen 40,146, bleiben in Behandlung 27,417 Unteroffiziere und Mannschaften. 3) Vermißt verbleiben noch ungefähr 2000 Mann.

Der Gesamtverlust beträgt also: Es bleiben 1) Offiziere, Aerzte zc. 1167 todt, 2) 1838 verwundet, 3) 16 vermißt, 4) Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften 15,244 todt, 5) 27,417 verwundet, 6) ca. 2000 vermißt. Summa 47,662 Köpfe.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist vorigen Samstag den 6. dieses von Kaltenbrunn hierher zurückgekehrt. Heute hat sich Höchstersehe auf Einladung Sr. Großh. Hoheit des Markgrafen Max nach Max-Wilhelmshöhe bei Strümpfelbrunn zur Vikenbahnjagd begeben und gedenkt mehrere Tage dort zu verweilen.

München, 6. Mai. Eine Beilage zum Gesetzbuch für das Königreich Bayern veröffentlicht die durch das Reichsgesetz vom 22. v. M. in Bayern eingeführten Gesetze des vormaligen Norddeutschen Bundes, 25 an Zahl. Der Text des Strafgesetzbuchs wird eigens abgedruckt werden.

Darmstadt, 5. Mai. (Fr. Z.) Nach hier eingelangten zuverlässigen Nachrichten wird die heftige (25.) Division in der Kürze Donjeur verlassen und in der Gegend von Epinal Kantonnements beziehen.

± **Frankfurt**, 7. Mai. Vom Schwan-Hotel, in dem seit gestern die Friedenskonferenz tagt, wehen zwei Fahnen mit der deutschen und preussischen Farbe; auch das gegenüberliegende Hotel „Union“ („Weidenbusch“) hat die Aufmerksamkeit gehabt, mit zwei Reichsfahnen zu flagen. Ueber die Verhandlungen selbst bringt so gut wie gar nichts in das Publikum, und auch die hiesigen Blätter berichten nur über Aeußerlichkeiten. Wenn das „Fr. Journ.“ heute meldet, gestern Abend habe von 8—12 Uhr Nachts die zweite Sitzung stattgefunden und heute noch werde das Schlußprotokoll über die hiesigen Verhandlungen unterzeichnet werden, so steht das einigermassen mit der verbürgten Aeußerung eines der als Sekretäre bei der Konferenz fungirenden Beamten in Widerspruch: die Verhandlungen würden wohl 6—8 Tage in Anspruch nehmen. Andererseits wurde die Angabe des „Journ.“ mit den Versicherungen der Berliner und französischen Blätter stimmen, wonach die Konferenzmitglieder bereits wieder am Dienstag in ihren Wohnstätten, Berlin, Versailles und Brüssel, zurück erwartet werden. Daß die Verhandlungen sich vorzugsweise um die finanziellen Verhältnisse gedreht haben oder noch drehen, dürfte schon aus dem Besuch zu folgern sein, den Fürst Bismarck bei Baron Erlanger gemacht, zumal wir noch hinzufügen können, daß der Fürst, was die hiesigen Blätter noch nicht berichtet, vorgestern Abend auch dem Frhrn. v. Rothschild einen Besuch abgestattet hat. Wie übrigens die Verhandlungen auch ausfallen mögen, mit dem Empfang, den er in Frankfurt gehabt hat, kann Fürst Bismarck in jedem Fall zufrieden sein. Nicht nur, daß er am Bahnhof und bei seiner Ankunft im Hotel, das den ganzen Tag über mit Menschengruppen umlagert ist, mit lebhaften Hochrufen empfangen worden, brachte ihm das Publikum auch mehrfache, zum Theil stürmische Ovationen, wenn er, was einige Male vorkam, zu Fuß und ohne Begleitung durch die Straßen wandelte, dieselben Straßen, die er noch in den 50er Jahren als unbeachteter Geh. Legationsrath durchgegangen.

Koblenz, 6. Mai. (Fr. Z.) Die Kaiserin Augusta von Preußen trifft am 15. d. M. hier ein und wird einige Tage hier verweilen. Gegen Mitte Mai wird auch die verwitwete Königin Elisabeth auf dem ihr zugehörigen Schlosse Stolzenfels für längere Zeit Wohnsitz nehmen.

Leipzig, 6. Mai. (A. Z.) Der zweite deutsche Buchdruckertag beschloß eine Petition an den Reichstag um beschleunigten Erlaß eines Reichs-Preßgesetzes ohne Zeitungskonzessionen und Kautionen.

Berlin, 5. Mai. Sitzung des Reichstags.

Erster Gegenstand ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Postwesen des Deutschen Reichs. Generalpostdirektor Stephan leitet dieselbe durch eine Darstellung des außerordentlichen Fortschritts ein, welchen das deutsche Postwesen durch seine Unterwerfung unter ein gemeinsames Postgesetz und ein einheitliches Postrecht erfare; denn auch die beiden sächsischen Staaten, die sich vertragmäßig die Selbständigkeit ihrer Postverwaltung vorbehalten haben, würden nicht außerhalb dieses Gesetzes und dieses Rechtes stehen. Die Vorlage selbst biete im Grund nichts Neues, sondern sei als eine Erblichkeit des Norddeutschen Bundes zu betrachten. Diese Auffassung wurde von allen Rednern getheilt, was jedoch nicht ausschloß, daß weiter gehende Wünsche geäußert wurden. Die Abg. Eiden, Seelig, Hölzer und Dr. Becker hielten die Beschränkung, eventuell die Aufhebung des Postmonopols sehr wohl für möglich, ohne die Postverwaltung ihres Einnahmeherkunftes zu berauben. Die Einen verlangten Aufhebung des Postzwanges für den Debit politischer Zeitungen, Andere auch für die Briefkorrespondenz. Der Abg. Frhr. v. Hoyerbed nahm Anstoß an den in § 50

des Postgesetzes vorbehaltenen reglementarischen Anordnungen, die nach seiner Meinung in das Postgesetz gehören. Der Abg. Grumbrecht nahm die bestehenden Postzustände gegen weiter gehende Wünsche in Schutz, wenn ihre allgemeine wohltätige Wirkung zugleich mit ihrer finanziellen Basis nicht gefährdet werden solle. Der General-Postdirektor Stephan bemerkt, daß man das Gute nehmen müsse, wo man es finde, daß man aber die coulantere Auffassung des Monopols der Post in Württemberg keineswegs finde, ebensowenig in Dänemark, auf dessen Postgesetzgebung der Abg. Seelig verwiesen hatte. Die deutsche Postverwaltung habe die Konkurrenz mit Privatunternehmungen nicht zu scheuen, aber unter dieser Konkurrenz würden nur das Publikum und vor Allem die Konfirrenten leiden.

Nachdem der Bundeskommissar, Geh. Postrath Dambach auf eine bezügliche Bemerkung des Abg. Mey erklärt hatte, daß die sechsmonatliche Frist für Entschädigungsansprüche an die Postverwaltung sowohl den Interessenten genüge, als auch die Verwaltung vor der Last schütze, allzu massenhaftes Beschwerde- und Korrespondenzmaterial für längere Zeit aufzubewahren, wurde die erste Beratung des Postgesetzes damit geschlossen, daß die zweite Beratung ebenfalls im Plenum stattfinden soll.

Es folgte darauf die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Posttarwesen im Gebiete des Deutschen Reichs. Eine Aeußerung des Abg. Grafen Rittberg gab dem General-Postdirektor Stephan Anlaß zu der Erklärung, daß die Regierungen entschlossen seien, das Landbrief-Gesetz für Kreuzbandendungen aufzugeben, und damit ein Opfer von 40,000 Thln. zu bringen, das um so schwerer wiege, als die Landbrief-Bestellung die weiteste Ausdehnung erfahren solle. In Mecklenburg habe der Norddeutsche Bund diese Einrichtung überhaupt nicht vorgesehend und mehr als 150 Briefträger anstellen müssen. In Elsaß und Lothringen seien sie gut entwickelt worden, aber die Landbriefträger müßten sehr viel besser bezahlt werden, als unter der französischen Regierung, weil sie ihre Nebenverdienste (Handel mit Kalendern und Traktaten, Rabatt von Briefmarken u. s. w.) verdien. Mit dieser Vorlage wird das Haus eben so verfahren, wie mit der ersteren.

Dasselbe wird geschehen mit dem Gesetzentwurf betreffend die Reduktion des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich, das, wie der württembergische Staatsminister v. Wittmann ausdrücklich hervorhob, materiell von dem des Norddeutschen Bundes in keinem Punkt abweicht, und mit dem Gesetzentwurf betreffend die Kriegs-Denkmalgröße für das Reichsheer.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Schröder (Lippstadt) wird beanstandet.

C.S. Berlin, 6. Mai. Heute Vormittag begann die sog. Elsäßer Kommission des Reichstags ihre Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reich. Die verbündeten Regierungen waren durch die Minister v. Pfretzschner, Delbrück und v. Wittmann vertreten; als Referenten in der Kommission fungirten die Abg. Dr. Lamey und Dr. Friedenthal; den Vorsitz führte der Abg. Frhr. v. Stauffenberg.

Die Generaldiskussion wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Berichterstatters Dr. Lamey, welcher in Uebereinstimmung mit dem Korreferenten befuhrwortete, daß der in der Vorlage ausgesprochene Grundsatz, wonach dem Kaiser die Staatshoheit über das neue Reichsland zuzuehen solle, eine präzisere Form erhalte. Das Gesetz müsse ferner definitiv feststellen neben der Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Reich die Geltung der Reichsverfassung. Es sei auch bestimmt hervorzuheben, daß die Ausübung der Staatsgewalt, vorbehaltlich des Provisoriums, den Reichsorganen zusteht, und endlich die Untheilbarkeit von Elsaß und Lothringen als Reichsland. Auch für die Zeit des Provisoriums sei das Kognitionsrecht des Reichstags ein Gebot der Nothwendigkeit, und es müsse überhaupt ausgesprochen werden, daß die Staatsgewalt in der Form auszuüben sei, wie dies die Reichsverfassung vorschreibt, also unter Verantwortlichkeit des Reichstags. Referent wünschte auch, den Elsäßern und Lothringern schon jetzt das Jnigenat eingeräumt zu sehen, und wies schließlich darauf hin, daß der Entwurf es zweifelhaft erscheinen lasse, welche Faktoren des Reichs bei der Landesgesetzgebung mitzuwirken haben würden; jedenfalls müßten auch während der Diktaturperiode alle Akte der Gesetzgebung zur Kenntnis des Reichstags gelangen.

In der folgenden Debatte hoben die Mitglieder der Fortschrittspartei hervor, daß der Bevölkerung der betreffenden Landesheile schon jetzt bei der provisorischen Regelung der Verhältnisse eine Theilnahme zugesprochen werden müsse, auch wünsche man eine Beschränkung der Diktatur durch Garantien, und namentlich dadurch, daß die Gesetzgebungsakte der nachträglichen Genehmigung des Reichstags zu unterbreiten seien. Die Einberufung einer Landesvertretung, wenn auch vorläufig nur mit konsultativer Befugnis, wurde in erster Beziehung gewünscht. — Die Stellung der Nationalliberalen ging dahin, daß durch das Gesetz ausgesprochen werde, wer der Souverän der neu erworbenen Länder sei, und daß die während des Provisoriums zu erlassenden Gesetze der künftigen Gesetzgebung über die Konstituierung des Landes nicht präjudiziren dürfen. — Am schärfsten sprachen sich die Mitglieder des Zentrums aus. Eines derselben wies auf die Gefahren des Provisoriums hin, daß die ganze Gesetzgebung des Landes nach Berlin verlege, und wünschte, daß sobald als möglich Vertreter des neuen Landes im Reichstage erscheinen möchten. Die Mitglieder des Zentrums wollen überhaupt von einer Diktatur nichts wissen und stellen die Forderung der sofortigen Einföhrung der Reichsverfassung in Elsaß und Lothringen und die Theiligung des Reichstags an der Gesetzgebung für diese Länder. — Minister Delbrück betheiligte sich allein von den erschienenen Bundesbeamten an der Debatte, aber nur abwehrend. Er hielt es nicht für zweckmäßig, Definitionen über Souveränität und über den Begriff Reichsland in das Gesetz zu bringen; es erscheine dies selbst insofern überflüssig, als in der Vorlage klar ausgesprochen sei, von wem die Rechte der Staatsgewalt ausgeübt werden sollten. Eine Mitwirkung des Reichstags während des Provisoriums sei thatsächlich nicht möglich, und eine Unterscheidung bezüglich der Mitwirkung des Bundesraths zwischen Landes- und Bundesgesetzgebung würde zu sehr bedeutenden Uebelständen führen. Allerdings werde die provisorische Gesetzgebung keine Bestimmungen enthalten, welche der definitiven Gesetzgebung in irgend einer Weise präjudiziren könnten. — Nach vierstündiger Dauer wurde die Sitzung aufgehoben und auf heute Abend 7½ Uhr vertagt. Viele Mitglieder des Reichstags, welche nicht zur Kommission gehören, wohnten den Beratungen bei, auch der Präsident Hr. Dr. Simson.

Berlin, 6. Mai. Essad Pascha, Gesandter des Sultans in außerordentlicher Mission, ist heute früh hier angekommen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen. Die „National-Ztg.“ hört bezüglich der Verhandlungen über die neue französische Anleihe, daß sich dieselbe auf ein Voranschlagsgeschäft von 500 Millionen beziehen, welches, auf sechs Monate abgeschlossen, die Interessenten zur fünffachen Beteiligung an späteren Finanzoperationen berechtigen soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Mai. Die noch ausstehende türkische Ratifikation der Beschlüsse der Pontus-Konferenz trifft heute in London ein und werden die Konferenzbevollmächtigten am 12. Mai zu einer letzten Sitzung zusammenzutreten, um den Austausch der Ratifikationen zu vollziehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Mai. Der Reichstag nahm heute bezüglich der alten eingeklagten Forderung der Stadt Stettin den Vorschlag der Regierung an, die von dieser Stadt offerirte Vergleichssumme von 116,838 schwedischen Thalern zu zahlen.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Im Oberhaus theilt Carl Granville mit, Dr. Livingstone sei in Sicherheit und seien denselben Vorräthe zugesandt worden.

Im Unterhaus erklärt auf eine Interpellation der Unterstaatssekretär Enfield, zwischen England, Frankreich, Oesterreich, Preußen und den Kleinstaaten Deutschlands hätte im Jahre 1866 keine Korrespondenz bezüglich der Forderung Frankreichs auf Abtretung von Mainz und theilweise Abtretung der Rheinprovinz stattgefunden. Ferner erklärt Enfield, die Konvention mit Amerika sei noch nicht unterzeichnet.

London, 6. Mai. Graf Bernstorff überreichte der Königin sein Beglaubigungsschreiben als kaiserl. deutscher Botschafter, sowie ein Handschreiben des Kaisers. Der „Times“ zufolge wären bis jetzt 5000 Föderirte gefangen worden.

Badische Chronik.

Mannheim, 5. Mai. Gestern Nacht wurde der Versuch gemacht, neben der alten Ewveller-Partei, d. h. neben derjenigen Versammlung, welche Hr. Wunder zum zweiten Bürgermeister vorschlug, eine neue Kompromiß-Partei zu bilden. Die von unbekannter Persönlichkeit angelegte Versammlung war von ungefähr einem halben Hundert Personen besucht, worunter von demokratischer Partei Hr. Stadtrat v. Feber, von national-liberaler Hr. Dr. Rabenburg als Redner auftraten, der Erkläre für die Wahl von Vertrauensmännern, die eine Anzahl von Vertrauensmännern beider Parteien zur Annahme eines Kompromißes beizugehen sollten, der Letztere für Festhalten an dem früheren Kandidaten der Ewveller-Versammlung. Dafür sprach sich noch ein anderer Redner aus; der Vorschlag v. Feber's aber wurde angenommen. Mit welchem Erfolge, wird sich bald zeigen; wie ich aber jüngst geschrieben habe, beabsichtigen viele Mitglieder der letzten Ewveller-Versammlung als Partei an Hr. Wunder festzuhalten.

Freiburg i. Br., 4. Mai. (A. Z.) Heute ging folgende, von nahezu allen katholischen Dozenten der juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät hiesiger Universität unterzeichnete Zustimmungadresse an Hr. Sifstprobst v. Döllinger ab:

Hochwürdigster Herr! Ihre warnende Stimme, die den Bischöfen des vatikanischen Konzils die Gefahren der zu Rom herrschenden Tendenz enthüllte, ist ungehört geblieben. Der verhängnisvolle 18. Juli 1870 hat der christlichen Welt jenes Dekret über die Infallibilität und Unveränderlichkeit des Papstes gebracht, welches nur Anlaß in unsern kirchlichen und staatlichen Verhältnissen stiften kann. Die Mehrheit der deutschen Bischöfe nahm auf dem Konzil eine Stellung ein, welcher ihr jetziges Verhalten widerspricht. Dieselben haben ihre bessere Einsicht dem in der Kirche und zum Unheil der Kirche herrschenden Absolutismus geopfert. Noch einmal sind Sie, hochwürdigster Herr, aufgetreten und haben sich erboten, in ausführlichem Verleide darzutun, wie haltlos und gefährlich das neue Dogma sei. In echter Wahrheitsliebe sind Sie bereit, Ihre eigene Ansicht zu widerrufen und zu bekämpfen, falls sich ihre Beweisführung als irrig herausstellen sollte. Die kirchliche Behörde antwortet Ihnen mit Censuren; eine Anzahl von Kriterien, welche Ihnen bisher reiche Belehrung danken zu müssen glaubte, tritt in partieller Verblendung gegen Sie auf oder läßt sich ohne Ueberzeugung aufreigen. Solche Verfolgungen haben Sie vorausgesehen und müthig auf sich genommen. Um so höher stehen Sie da in der Achtung unzähliger Katholiken, welche mit Besorgniß die verderblichen Pläne der Jesuiten zu Rom in Volksgang gesetzt sehen. An den Namen „Döllinger“ aber wird sich fernherhin die Erinnerung des unvergänglichen Verdienstes knüpfen: in einer Zeit des Indifferentismus viele Kämpfer für Wahrheit und Recht gegen eine unerhörte kirchliche Reaktion begeistert zu haben. Wir sprechen wiederholt unsern festen Entschluß aus, daß wir in diesem entscheidenden Kampfe für Gewissensfreiheit und Wissenschaft unverbrüchlich mit Ihnen Stand halten werden. — Universität zu Freiburg i. Br., 27. Apr. 1871. v. Babo, Professor der Chemie; Brambach, Prof. d. Klass. Philologie; Dyakto, Bibliothekar; Eder, Prof. d. Anatomie; Fischer, Prof. d. Mineralogie; Fröh, Prof. d. Rechte; Geder, Prof. d. Chirurgie; v. Kern, Prof. d. Geschichte; R. Mayer, Prof. d. pathol. Anatomie; Manz, Prof. d. Medizin; Müller, Prof. d. Physik; Rauch, Prof. honor. d. Philologie; Rive, Prof. d. Rechte; Sengler, Prof. d. Philosophie; Schinzinger, Prof. extraord.; Spider, Dr.; Werber, sen., Prof. d. Medizin; Werber, jun., Prof. extraord. d. Medizin.

Der Gemeinderath von Konstanz hat nach dem Vorgang anderer Städte eine Zustimmungadresse an den Sifstprobst v. Döllinger erlassen. (Konst. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Württemberg, 6. Mai. (A. Z.) Der Bischof Pfele zu Rottenburg hat vor einigen Tagen vom päpstl. Nuntius ein

Schreiben erhalten, welches in deutscher Uebersetzung lautet, wie folgt: „Mit inniger Herzensfreude habe ich das unter dem 23. d. M. an mich gerichtete Schreiben Deiner Hochwürden und den beigefügten Hirtensbrief empfangen, durch welchen Du dem gesammten Klerus Deiner Diözese die dogmatische Konstitution des vatikanischen Konzils (der 3. und 4. Sitzung) zur Kenntniß gebracht und mitgetheilt hast. Indem ich Dir für diese Freundlichkeit meinen tiefsten Dank sage, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, Dich zu benachrichtigen, daß ich dem hl. Stuhl Deinen Hirtensbrief bereits zur Einsicht vorgelegt habe, in der zuverlässigen Hoffnung: der heiligste Vater werde in den ihn bedrängenden schweren Kümernissen aus der Lesung desselben reichlichen Trost schöpfen. Ich spreche Dir zugleich meine Freude darüber aus, daß durch Deiner Hochwürden Klugheit und Mäßigung die Rottenburger Diözese sich von Aufregungen und Kämpfen frei erhalten hat, während in andern Provinzen Deutschlands durch das schimpfliche Erklären (lui quos conatas) einiger Katholiken die Eintracht der Katholiken gefährdet und der christlichen Sache ein ungeheurer Schaden zugefügt worden ist. Indem ich Deine Hochwürden auch bei diesem Anlaß meiner aufrichtigen Ergebenheit versichere, verbleibe ich mit den Gefühlen größter Hochachtung Deiner Hochwürden ganz unterthäniger und wohlgenogener Diener Petrus Franciscus, Erzbischof zu Damaskus, apostolischer Nuntius. — München, 26. Apr. 1871.“

Leipzig, 3. Mai. Die ständige Deputation des deutschen Juristentags ist auf den 29. Mai d. J. nach Leipzig zu einer Sitzung eingeladen, in welcher Zeit und Ort für den nächsten Zusammenritt des Juristentags bestimmt werden sollen. Man spricht dem „Dresd. Z.“ zufolge davon, daß Stuttgart und Leipzig in Frage seien.

Berlin, 6. Mai. Die große Tragödie von Paris hat ihren Schotteln auch in die „Bauplätze“ geworfen. Ein profanes Telegramm der Wiener „Presse“ vermeldet aus Berlin: „Die drei Großlogen „Royal York zur Freundschaft“, „Zu den drei Weltkugeln“ und „Große Landesloge“ forderten sämmtliche Großlogen, sowie die Tochterlogen Deutschlands auf, jeden Verkehr mit den französischen Freimaurern abzugeben, weil diese das maurerische Bundesgesetz der Nichtmischung in kirchliche und politische Fragen verletzten.“

Cluseret und Bergeret. Einer Korrespondenz aus Paris zufolge soll sich auf einer Wand in der Zelle von Mazas, die augenblicklich Cluseret zu ihrem Bewohner hat, folgende Inschrift vorgefunden haben: „Bürger Cluseret, Sie haben mich hier eingesperrt; binnen einer Woche hoffe ich Sie hier zu sehen.“ — General Bergeret.

Der Pariser Oberst Dkolo wicz ist der Sohn eines polnischen Flüchtlings, der sich in Bleron niedergelassen und eine Coufine Felix Ppar's geheiratet hatte. Er war Muskant und da sein Name nicht leicht auszusprechen war, nannte er sich Auguste. Seine sechzehn Kinder hießen nun „les petites Augustes“. Das Älteste ist dieser „Oberst“, nach einander in verschiedenen Eisenbahn-Administrationen angestellt. Dann erlitt er in die Türkei und unter die Kosaken des Sabir Pascha, bekanntlich eines polnischen Renegaten. Im italienischen Kriege fand man ihn unter dem Befehle Garibaldi's. Später begab er sich nach Polen, beizog sich an der Insurrektion und tauchte pöbellich in Paris auf.

London, 6. Mai. Die Mittheilung Lord Granville's im Oberhause bezüglich der Sicherheit Livingstone's wird durch das folgende Telegramm ergänzt, welches uns vom Auswärtigen Amte zugegangen ist: „Grute (5. Mai) sind dem Auswärtigen Amte Depeschen von Dr. Rif, dem britischen Konsul in Zanibar, zugegangen, welche Mittheilung von der Sicherheit Livingstone's im Oktober vorigen Jahres enthielt. Derselbe befand sich um diese Zeit in Manafzo und erwartete die Rückkehr, welche für ihn unterwegs waren. Seine unmittelbaren Bedürfnisse scheinen von den Arabern gedeckt worden zu sein.“ — Fast zu gleicher Zeit Kunde ein, die kaum einen Zweifel aufkommen läßt, daß Kapitän Faulkner, welcher die Expedition zum Auffuchen Livingstone's geleitet, in Afrika getödtet worden ist.

Nachricht.

Frankfurt, 7. Mai, Morgens. Fürst Bismarck hatte gestern im Laufe des Nachmittags und Abends in seinem Absteigequartier zwei Konferenzen mit Jules Favre.

Paris, 7. Mai, Morgens 8 Uhr. Die „Agence Havas“ meldet: Eine Verfallener Negognosirung wurde gestern in der Nähe von Fort Montrouge von den Föderirten zurückgewiesen. Bei Jisy fand ein Vorpostengefecht statt. Die Regierungstruppen nahmen eine Barrikade und haben in der Avenue de la Grande Armée auch noch Terrain gewonnen.

Paris, 7. Mai, 6 1/2 Uhr Abends. Eine große Ruhe herrscht heute auf der ganzen Linie. Es scheint, daß die Kriegführenden eine Waffenruhe von einigen Stunden vereinbart haben, um die Verwundeten wegzuschaffen und die Toten zu beerdigen. Selbst die der Commune günstigen Blätter konstatieren, daß die Verfallener seit zwei Tagen einige Fortschritte gemacht haben. Dieselben fügen bei, daß die Verfallener den Angriff auf Levallois-Perret mit beträchtlichen Kräften wieder aufnehmen, um die beiden Seine-Ufer vollständig in ihre Gewalt zu bekommen und die Föderirten auf Cligny und St. Ouen zurückzuwerfen. — Roffel hat sich gestern Abend nach Jisy begeben. Die Besatzung des Forts fährt fort, Schußwerke gegen etwaige Angriffe der feindlichen Infanterie herzustellen. Fünf der Spionage beschuldigte Priester sind gestern verhaftet worden. Die Kirche von St. Eustache ist in einen Centralklub umgewandelt. Die Kirche St. Germain l'Auxerrois wird Abends zu Volksversammlungen benutzt.

Basel, 8. Mai. Die „Grenzpost“ meldet: Bei den gestrigen Großrats-Wahlen im Kanton Luzern siegte die ultramontane Partei. (Seit dem Sonderbunds-Kriege hatten stets die Liberalen die Majorität.)

Florenz, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer interpellirte der Abg. Crispini, warum die Regierung verboten habe, den Erinnerungstag vom 30. Apr. 1849 zu Rom zu feiern. Der Minister Lanza wies zunächst auf das Inopportune dieser Demon-

stration hin und konstatirte sodann, die Regierung habe Beweise erhalten, daß man von verschiedenen Seiten beabsichtigt habe, diesen Tag zu Kubestörungen zu benutzen. Der weitaus größere Theil der römischen Bevölkerung billige diese Haltung der Regierung. — Wie nunmehr positiv versichert wird, soll sich der Marschese Migliorati, gegenwärtig bayrischer Gesandter in München, in gleicher Eigenschaft nach Athen begeben.

Berlin, 7. Mai. Mit großer Spannung sieht man hier dem Ergebnis der Frankfurter Verhandlungen entgegen. Die Anwesenheit des französischen Finanzministers, Hrn. Pouyer-Quertier, gibt Zeugniß dafür, daß in Frankfurt namentlich auch handelspolitische Fragen erörtert werden. Diese Fragen beziehen sich eines Theils auf die Wiederherstellung des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Frankreich, andern Theils auf die Sicherung der industriellen Verkehrsinteressen von Elsaß-Lothringen. Was nun die rein politische Seite der Frankfurter Besprechungen angeht, so handelt es sich dort um eine festgesetzte Ausführung des Präliminar-Vertrags und um eine Beschleunigung des definitiven Friedensschlusses. Die Brüsseler Verhandlungen waren nicht bloß gänzlich in's Stocken gerathen; sie waren auch dem förmlichen Abbruch nahe. Der von hier aus in Versailles erfolgte Hinweis auf diese Eventualität scheint in Verbindung mit dem entschiedenen Verhalten der deutschen Politik die französischen Staatsmänner zum Einlenken bestimmt zu haben. Immer augenscheinlicher stellt sich heraus, daß man in Versailles der Hoffnung lebte, die Bewältigung von Paris werde Frankreich eine Position geben, in der es günstigere Friedensbedingungen, als die im Präliminar-Vertrage festgesetzten, zu erlangen vermöge, und daß diese Hoffnung zu dem bisherigen Verschleppungssystem in Brüssel führte. Während aber die Entscheidung vor Paris sich hinzögerte, wie sie denn auch jetzt noch gar nicht in gewisse Aussicht zu nehmen ist, sah man in Versailles von deutscher Seite sich gedrängt, zwischen der ehrlichen Erfüllung und dem offenen Bruch der Präliminarabmachungen zu wählen. Bei dem engen Zusammenhange der Möglichkeiten der Vertragserfüllung mit der innern Lage Frankreichs bildet unzweifelhaft auch diese Lage jetzt in Frankfurt den Gegenstand von Erörterungen. Nach hiesigen Versicherungen bleibt den Vorgängen in Frankreich gegenüber für die deutsche Politik das Prinzip der Nichtintervention im Allgemeinen maßgebend. Man erinnert aber daran, in wie bestimmter Weise Fürst Bismarck schon früher die Grenze dieser Enthaltung bezeichnet habe. Gleichzeitig wird hinzugefügt: sollte die Fortdauer des Bürgerkriegs Frankreich gänzlich zu zerrütten und zu erschöpfen drohen, so würde es Deutschlands wesentliches Interesse sein, durch Ordnungsmachen seinen Mitkontrahenten leistungsfähig zu erhalten. Ueber die Anschauungen der Versailler Regierung in Betreff ihrer Chancen für die Bezwingung des Pariser Aufstandes dürfte sich Fürst Bismarck bei der Frankfurter Zusammenkunft möglichst genaue Aufklärung zu verschaffen suchen. Wie verlautet, ist die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin spätestens am Dienstag den 9. d. M. zu erwarten.

Karlsruhe, 8. Mai. Wir können berichten, daß nach einer gestern Nacht eingetroffenen Depesche des Polizeikommissärs in Spa der angebliche Kapitän Godfrey und Frau, welche dahier den bedeutenden Juwelendiebstahl bei Goldarbeiter Stein verübt haben, verhaftet worden sind und sich noch im Besitz eines Theiles der entwendeten Goldwaaren befinden. Dem bestehenden Staatsvertrag mit Belgien steht der Auslieferung des Gaunerpaars kein Hinderniß entgegen, und dürfte die nun beginnende weitere Untersuchung bezüglich der Persönlichkeiten manches Interessante entwickeln.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Germania“, Kapit. Hebbich, von der Linie der Hamburg-amerikanischen Post-Dampfschiff-Gesellschaft, expedit von Hrn. August Bolten, William Miller's Nachf., am 3. Mai von Hamburg nach New-York ab. Aufser einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 79 Passagiere in der Kajüte und 1042 Passagiere im Zwischendeck, sowie 900 Tons Ladung.

Hamburg, 3. Mai. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Thuringia“, Kapitän Ehlers, welches am 19. April von hier nach New-York abgegangen, ist am 2. ds., 11 Uhr Vormittags wohlbehalten dort angekommen.

Frankfurt, 8. Mai, Nachm. Deserr. Kreditaktien 267, Staatsbahn-Aktien 400 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 79 1/2, Amerikaner 97 1/2, Lombarden 169 1/2, Bad. 5proq. 100 1/2.

Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
5. Mai.						
Morg. 7 Uhr.	27° 9,7"	+ 6,1	0,70	S.W.	f. bew.	trüb, raub
Morg. 2 "	27° 10,4"	+ 10,4	0,49			
Nacht 9 "	27° 11,0"	+ 7,5	0,78	N.W.	bedekt	" "

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Fern. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 9. Mai. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung. Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag 11. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Kaiser Rothbart, phantastisches Festspiel in 2 Akten, von Otto Devrient. Musik von Karl Will. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 10. Mai. Ein Glas Wasser, Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Cosmar.

3.279. Karlsruhe. Unser lieber Sohn und Bruder, Altuar Ludwig Bohm, starb gestern dahier in Folge eines Lungenleidens, 36 Jahre alt, wovon wir Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen. Karlsruhe, den 7. Mai 1871.

Kreisgerichtsrath Bohm.
3.285. Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute Vormittag unser lieber Bruder und Schwager, August Koch, Großh. Hauptmann, nach schweren Leiden gestorben ist. Karlsruhe, den 7. Mai 1871.

Die Hinterbliebenen.
3.283. Oberkirch und Karlsruhe. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die Trauerkunde, daß unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Großh. Bezirksarzt Benedikt Bauer in Oberkirch, heute Nacht 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Oberkirch und Karlsruhe, 7. Mai 1871.

Die Hinterbliebenen.
3.278. Heidelberg. Verwandten und Freunden machen wir die Mittheilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Ida, nach langem und schwerem Brustleiden, Samstag den 29. April, Morgens 6 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Heidelberg, den 3. Mai 1871.

Geh. Finanzrath Mathes Wwe. nebst Söhnen.
3.277.1. Im Verlage von J. Stadler in Konstanz ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Diätetisches Kochbuch mit besonderer Rücksicht auf den Tisch für Magenranke

von J. Wiel, Arzt in Konstanz.
17 Bog. gr. 8. - 1 Zblr. 10 Sgr. - Dieses Buch fand gleich bei seinem Erscheinen ungewöhnlich großen Absatz und wird von allen Seiten so günstig kritisiert, wie es nur ein Werk verdient, das einzig in der Literatur dasteht und ein praktisch sehr wichtiges Material richtig behandelt. So sagt unter Anderem Professor von Aufsata in Tübingen: „Ich bin zur Uebersetzung gelangt, daß dieses Werk den Meister loben wird; es ist ein unzuverlässig nützliches Buch, das in keiner Hausabkaltung fehlen sollte.“ Eine andere kritische Stimme bemerkt: „Daß für Kranke kein Rathgeber existirt, der auch nur von Ferne an dieses Buch hinreichend.“ Eine weitere Beurtheilung lautet: „Das Werk wird nicht nur Kranken, sondern auch Gesunden, welche Freunde von schmackhaften und leichtverdaulichen Gerichten sind, eine willkommene Gabe sein. Dasselbe lehrt, alle Speisen, welche unsere Mägen bilden, aber oft viel zu wünschen übrig lassen, durch eine scheinbar wenig abweichende Zubereitung in die Speisen unserer Tische zu verwandeln.“ Zu Alldem ist das Buch durchweg volkstümlich gehalten und mit so vielem Humor geschrieben, daß es, wie eine weitere kritische Stimme bemerkt, nicht nur eine nützliche, sondern auch eine recht angenehme, an den Altmeister der Köchen- und Tischwissenschaft (Brillat-Savarin) erinnernde Lektüre abgibt.“

Feldbergerhof,
5000 Fuß über dem Meeresspiegel,
Reinhold Beckert,
auf dem Feldberg, Bad. Schwarzwald.
Panorama der Schweizer und Tyroler Alpen, Ausflüge nach Hohenalpe, Titisee, Neufchatel, St. Blasien, Wiesent- und Münsingerthal, Freiburg etc.
Fertiger Tisch, reingehaltene Weine, Pension, Preise mäßig. 3.276. 1.

Commis-Gesuch.
3.239. 2. In einem Material- und Farbwaaren-Geschäft ein gros funden ein gestreiter junger Mann, der eine hübsche Handschrift hat und beiseidene Ansperriche macht, eine Commisstelle auf dem Comptoir. Französische Anträge sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

3.221. 2. Straßburg.
Uhrmacherstelle.
Ein tüchtiger Uhrmachergeselle mit guten Zeugnissen kann sogleich mit hartem Gehalt in Arbeit ein-treten bei
Matthias,
Kärmergasse Nr. 11 Straßburg.

Stellegefuch.
Ein junger Mann aus guter Familie, welcher die Konditorei erlernt, und schon einige Zeit in Baden Konfektionirte, sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in einem Hotel. Näheres bei Dreher Rath-müller in Karlsruhe. 3.169. 3.

3.193. 3. Eisenbahnstation Heidelberg.
Direkt bezogenen, achten amerikanischen Pferdezahnmals bietet an Wiederverkäufer, noch 300 Ztr., billig zum Verkaufe aus J. S. Schäfer in Heidelberg.

Anzeige und Empfehlung.

3.291. Karlsruhe.
Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr das **Gasthaus zum Kaiser-Alexander** dahier übernommen habe. Durch Verabreichung guter Speisen, reingehaltener Weine sowohl als durch reelle Bedienung werde ich bestrebt sein, mir die Gunst der verehrlichen Gäste zu erwerben, und bitte um geneigten Zuspruch. Karlsruhe, den 8. Mai 1871.

Karl Köstler.
3.214. 1. Haslach.
Gasthof und Mineralbad zum Fürstenbergerhof in Haslach im Kinzithal, Eisenbahnstation, bietet den verehrlichen Gästen nebst guter Küche und Keller, heilkräftige Mineralbäder, und eignet sich bei seiner herrlichen, gesunden Lage und komfortablen Einrichtung vorzüglich zu längerem Sommeraufenthalte. Unter Zusicherung billiger Preise empfiehlt sich
Franz Gröber.

Haslach, im Mai, 3.852. 2.
Bad Petersthal

ist seit 1. April wieder eröffnet. In reizender, gesunder, mit Nadelholz bewaldeter Gegend, 1400' ü. M. gelegen. Schuß vor Nord- und Ostwinden, kräftige Eisenwässer, eisenhaltige Mineralbäder, Gaspsudel und Wellenbäder gegen Schwächezustände des Blutes und Nervensystems, angenehmer ländlicher Aufenthalt, in Verbindung mit der hiesigen Kur, namentlich auch geeignet für Kriegsgenovealekten mit Blutarmuth und nervöser Schwäche nach Verletzungen oder schweren Krankheiten. Eisenbahnstation Appenweier bei Rehl, Post und Telegraphenbureau in der Anstalt. **Bad Petersthal, im April 1871.**

F. X. Müller, Badeeigenthümer.

3.258. 1. **Amtlich beglaubigte Atteste.**
Dem Herrn Fabrikanten **Karl Ade** aus Stuttgart, welcher für die diesseitige Klasse einen feuerfesten Gießschrank mit besonderer Treter-Einrichtung, 40 Zentner schwer, 1,73 Meter hoch, 1,15 Meter breit, 0,72 Meter tief, mit Doppelthüren, zum Preise von 750 fl. Südb. Wärbg. liefert, stellen wir gerne die gewünschten Empfehlungen aus, da dies sein Fabrikat bei der durchaus soliden Konstruktion die für bedeutende Baar-bekände notwendige Sicherheit vollständig bietet und die Verfahrseinrichtung durch die einfache Handhabungsweise sich wirklich auszeichnet. **Solmar, den 1. Mai 1871.**

Departements-Haupt-Kasse für das Ober-Elsas.
Der Landrentmeister: **Gummel.** Der Hauptkassier: **Abel.**
Zur Beglaubigung der Unterschriften:
Der **Steuerektor für das Ober-Elsas:** **Weinheimer.**
Ich bestätige mit voller Ueberzeugung den Inhalt des vorstehenden Zeugnisses, nachdem ich die Beschaffenheit und Einrichtung des Gießschrankes genau kennen gelernt habe.
Der Steuerektor: **Weinheimer.**

(L. S.)
3.180. 2. Freiburg i. B.
Affocié-Gesuch.
Für eine vorzüglich eingerichtete, im besten Gange befindliche, mechanische Baumwollweberei in Baden, wird ein Affocié, mit einer Baar-Einlage von 10- bis 15,000 fl., gesucht. Technische Befähigung ist unerlässlich, kaufmännische erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt die Agentur für Häuser, Waaren u. Güter von Freiburg, Münsterplatz Nr. 7, **F. Adrian.**

3.263. 1. Langenandel bei Marau.
Feuerfeste Steine für Backöfen, Herde und sonstige Feuerungen, sowie **1a Qualität Tauchplatten** empfiehlt billigst **H. Roth, Langenandel bei Marau.**

Bu verkaufen in Karlsruhe Häuser für Herrschaften und Privaten (darunter mit Stallungen und Gärten) in verschiedenen Lagen und Größen. **Geschäftshäuser mit großen Räumlichkeiten in den besten Geschäftslagen.** **Villa, Baupläge und Gärten** durch Vermittlung von **3.290. Adolph Goldschmidt, Häuser- und Güter-Agent, Jähringerstraße Nr. 79 in Karlsruhe.** (Vorm. v. 11-1 u. Nachm. v. 3-4 Uhr.)

3.282. 1. Ettlingen.
Anzeige.
Zwölf Stück gut erhaltene weingrüne Faß von 10 bis 22 Ohm haltend hat um billigen Preis zu verkaufen. **Ettlingen den 7. Mai 1871.**
Gustav Speck, Oberstadtmüller.

3.121. 2. Rehl.
Zu vermieten auf 10. October d. J. ein Haus, bestehend: in 7 Zimmern, Küche, Keller, Speisek., 2 großen Sälen, worin bisher eine Trikot-Weberei betrieben wurde, was sich auch zum Betriebe einer Cigarrenfabrik oder einem ähnlichen Geschäft eignen würde; nebst Hof, Holzremsig, Backofen und Zubehör. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin **Joh. Müller, Zimmermeister Wb.**

3.276. 1. Nr. 598. Heiligenberg.
Offene Gehilfenstelle.
Bei dem hiesigen Fürstlichen Rentamt Heiligenberg ist die zweite Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. auf 1. Juli d. J. wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen melden.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

genommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verwahrungssachen
Polizeisachen.
3.242. Nr. 3318. Abelsheim. Der ledige Landwirth **Friedrich Fischer** von Sindolsheim, geb. am 23. April 1838, beabsichtigt, eine Reise nach Amerika zu machen. Dies wird etwaigen Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 8 Tagen sich entweder außergerichtlich abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Faß ausgefolgt werden wird. **Abelsheim, den 3. Mai 1871.**
Großh. bad. Bezirksamt.
Fischer.

3.245. Nr. 3319. Abelsheim. Der ledige Schneider **Gottlieb Hummel** von Sindolsheim, geb. am 16. März 1833, beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Dies wird etwaigen Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 8 Tagen sich entweder außergerichtlich abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß ausgefolgt werden wird. **Abelsheim, den 3. Mai 1871.**
Großh. bad. Bezirksamt.
Fischer.

Vermischte Bekanntmachungen.
3.288. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Dem 10. b. Mts. ab können Pakete ohne und mit Werthangabe, jedoch ohne Postvorschuß, nach und von den an Eisenbahnen gelegenen Postämtern im Elsas und in Deutsch-Polbringen mittelst der Post befördert werden. Das Verzeichniß dieser Lokale ist an den Postämtern angeschlagen, wofür sich auch über die näheren Bestimmungen Auskunft ertheilt werden. **Briefe mit Werthangabe werden wie bisher nach allen Orten im Elsas und Deutsch-Polbringen zur Beförderung angenommen.** **Karlsruhe, den 7. Mai 1871.**
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmerer. **Brenkle.**

3.289. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Dem 10. i. Mts. an werden auf der Bahnstrecke **Rehl-Strasbourg** wieder sechs Personenzüge kursieren. Die betr. Kurzzeiten wollen aus den auf den Stationen angeschlagenen Fahrplänen ersehen werden. **Karlsruhe, den 7. Mai 1871.**
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
B. v. d. D.
Popp. **Brenkle.**

3.287. 1. Göttesau.
Pferdeversteigerung.
Freitag den 12. Mai l. J., **Vormittags 9 Uhr,** werden im **Kalenderhofe zu Göttesau** 9 dienftunbrauchbare Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Das Kommando des **Lein-Ersatz-Regiments.**
3.284. 1. Darlanden.
Pferde-Versteigerung.
Das mobile Pferd-Depot veräußert am **Donnerstag den 11. i. Mts., Vormittags 10 Uhr,** in **Göttesau** eine Anzahl dienftunbrauchbare Pferde und 11 Leiterwagen. **Darlanden, den 7. Mai 1871.**

3.273. 1. Nr. 477. Wertheim.
Vergebung von Bauarbeiten.
Die Maurer- und Zimmermanns-, resp. Schreinerarbeiten für die Herstellung einer provisorischen Lokomotivrenne in Oberburten beabsichtigen wir im Wege öffentlicher Submition zu vergeben; die Arbeiten sind veranschlagt:
1) Maurerarbeit zu 2008 fl.
2) Zimmermanns- und Schreinerarbeit zu 982 fl.
Summa 2990 fl.
Nebhaber für die eine oder die andere Arbeit wollen ihre Angebote, in Prozenten des Nebenbetrages gestellt, bis längstens **Samstag den 20. Mai, Vormittags 10 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Bau-bureau in Oberburten einreichen. **Plan, Bedingungen und Kostenschlag** liegen auf unserem Geschäftszimmer, sowie auf dem Bau-bureau in Oberburten zur Einsicht auf. **Wertheim, den 5. Mai 1871.**
Großh. Wärbg. und Straßenbau-Inspektion. **Helbann.**

3.246. 1. Nr. 491. Ottenhöfen. (Holz-versteigerung.) Aus dem Domänenwaldbezirk 1 Sulzbacherwald, Abth. 24, 25 und 26, ver-steigern wir mit Borgfrist bis Martini d. J. **Samstag den 13. Mai d. J., früh 10 Uhr,** im **Bad Sulzbach:**
530 tannene Säglöhle, 104 tannene Bauhämme, 10 tannene Leuchel, 98 Wagnerreihen, 18 Ahorne, 9 Eichen und 85 Buchen.
9 1/2 Klftr. buchenes, 2 1/2 Klftr. abornenes und 7 Klftr. tannenes Scheitholz; 15 1/2 Klftr. buchenes und 22 1/2 Klftr. tannenes Klobholz; 12 Klftr. buchenes, 3 1/2 Klftr. tannenes und 16 Klftr. gemischtes Pringelholz; ferner 3514 Stück gemischte Wellen und 3 Loose Abfallreis.

Das Holz lagert zum Theil auf dem **Sohlberg** und eignet sich zur Abfuhr ins **Kapplerthal**, und der größere Theil ist auf den **Folzplätzen** hinter dem **Bad Sulzbach**, also ins **Kenzthal** gut abzuführen. **Ottenhöfen, den 4. Mai 1871.**
Großh. bad. Bezirksforst. **Balian.**

3.286. Nr. 2602. Pfullendorf. (Balante Aktuarstelle.) Die mit einem fixen Gehalte von 500 fl. und Accidienten im ungefähren Betrage von 30 fl. verbundene Aktuarstelle bayer ist vakant; der Diensttritt kann sofort oder in mehreren Monaten geschehen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter An-schluss der Zeugnisse in möglichster Eile anher ge-langen lassen. **Pfullendorf, den 6. Mai 1871.**
Großh. bad. Amtsgericht. **Kochhöfer.**

3.212. 2. Im obern Wurgthale ist eine rentable Wirthschaft mit Realgreditigkeit, welche sich auch zum Betrieb eines andern Geschäftes eignet, aus freier Hand zu verkaufen und kann zu jeder Zeit in Besitz